

Anti-Mobbing-Projekt „Gegen den Strich“

Informationsblatt für Eltern



Was ist Mobbing?

Ein Streit in der Klasse ist für Kinder total normal. Dazu gehört auch, mal zu schubsen oder zu ärgern. Das passiert in allen Klassen. Ein Streit geht vorbei.

Aber wenn ein Kind immer wieder geärgert wird oder von den anderen immer ausgeschlossen wird, dann ist das Mobbing. Beim Mobbing gibt es kein Ende.

Mobbing ist: Viele gegen einen. Mobbing ist eine Form von Gewalt und nicht harmlos.

Wie wird gemobbt?

Es gibt viele Arten von Mobbing: immer wieder beleidigen, zum Beispiel. Oder böse Gerüchte erzählen. Jemanden nie mitspielen lassen. Schulsachen wegnehmen. Auch verprügeln gehört dazu.

Es gibt auch Online-Mobbing. Das ist zum Beispiel, wenn peinliche Fotos herumgeschickt werden.

Manchmal wird auch in Chat-Gruppen immer wieder über das gleiche Kind gelästert.

Wer wird gemobbt?

Das kann jedem Kind passieren. Man kann nicht sagen, ein Kind hätte Mobbing verdient. Niemand verdient es, gemobbt zu werden – ganz egal, wie man sich verhalten hat.

Wer ist beteiligt? Alle.

Es gibt bei Mobbing keine Unbeteiligten. Mobbing ist ein Problem der ganzen Klasse. Es gibt nicht nur das Opfer und

ein paar Täter oder Täterinnen. Viele Kinder schauen weg und greifen nicht ein – obwohl sie das Mobbing mitbekommen. Sie haben vielleicht Angst, das nächste Opfer zu werden. Hier setzt das Projekt „Gegen den Strich“ an. Die Kinder lernen Mobbing zu erkennen. Sie lernen, dass sie etwas tun können: „Hilfe holen ist kein Petzen!“

Warum tut Mobbing so weh?

Kinder wollen nicht ausgeschlossen werden. Sie wollen dazu gehören. Wer gemobbt wird, hat oft Angst und will nicht mehr zur Schule. Häufig schämen sich die Kinder und denken, dass es ihre Schuld ist. Sie trauen sich oft nicht, mit Freunden oder Erwachsenen darüber zu sprechen.

Was können Eltern tun?

Viele Kinder wollen nicht, dass die Eltern mit der Schule sprechen. Die Kinder fürchten, dass es dann noch schlimmer wird. Aber manchmal können nur die Erwachsenen das Mobbing beenden.

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind, wenn es bedrückt wirkt oder plötzlich ungern in die Schule möchte.
- Erklären Sie, dass Sie das Problem gemeinsam lösen werden.
- Machen Sie Ihrem Kind keine Vorwürfe. Das Kind hat nichts falsch gemacht. Die Täter machen etwas falsch, nicht Ihr Kind.

Reden Sie mit Ihrem Kind darüber, wie es weitergeht. Zum Beispiel so:

- Schreiben Sie jeden Tag zusammen mit Ihrem Kind auf, was in der Schule passiert ist. Schreiben Sie auch die guten Sachen auf.
- Informieren Sie die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer.
- Sie können beim Beratungsdienst der Schule nachfragen.
- Informieren Sie die Schulleitung.
- Falls Sie Hilfe von außen brauchen, können Sie sich an das ReBBZ wenden. ReBBZ bedeutet „Regionales Bildungs- und Beratungszentrum“ – die Adresse können Sie von der Schule erhalten.
- Bei Körperverletzung, schweren Bedrohungen oder Erpressungen sollten Sie die Polizei einschalten.

Was sollten Sie vermeiden?

- Sie sollten nicht selber mit den Tätern bzw. Täterinnen reden. Die könnten dann nämlich denken, dass Ihr Kind hilflos ist.
- Es bringt auch wenig, mit den Eltern der Täter oder Täterinnen zu reden. In der Regel verteidigen Eltern ihr Kind. Die Mobber würden sich dann bestätigt fühlen.

Hilfreiche Internetadressen:

<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/>

<https://www.hamburg.de/mobbingintervention/>